

ME

+

YOU

+

CYCLE

MEYOU CYCLE

Konzept: Eleanor Bauer, Chris Peck
Choreografie und Regie: Eleanor Bauer
Komposition und Regie: Chris Peck

Von und mit: Eleanor Bauer, Inga Hákonardóttir, Tarek Halaby, Gaël Santisteva; Ictus Ensemble: Gerrit Nulens (Schlagzeug, Perkussion), Gwenaëlle Rouger (Klavier, Synthesizer), Kobe Van Cauwenberghe (Gitarre, Bass)

Musikalische Regieassistenz Ictus: Jean-Luc Fafchamps, Tom Pauwels

Songwriting: Chris Peck, Eleanor Bauer, Gérald Kurdian, Arjan Miranda, Ryan Seaton

Texte: Eleanor Bauer mit Auszügen aus: A.L.I.C.E., Hakim Bey, Hélène Cixous, T. S. Eliot

Gesprochener Text: Eleanor Bauer, entwickelt mit Chris Peck und den Performern

Kostüme, Bühne: Sofie Durnez, entwickelt mit Eleanor Bauer

Lichtdesign: Luc Schaltin (Kaaithheater)

Soundtechnik: Alex Fostier (Ictus)

Technische Koordination: Jitske Vandenbussche

Künstlerische Produktionsleitung PACT: Yvonne Whyte

Technische Projektleitung PACT: Marcus Keller

Produktion und Technik: Team PACT Zollverein

Eine Produktion von Caravan Production für GoodMove vzw in Koproduktion mit der Ruhrtriennale, PACT Zollverein und Kaaithheater in Brüssel, Rencontres Choréographiques Internationales de Seine-Saint Denis in Paris.

Residenzen: Kaaithheater in Brüssel, Kunstenwerkplats Pianofabriek in Brüssel und P.A.R.T.S. in Brüssel.

Mit Unterstützung der flämischen Regierung und der flämischen Gemeinschaftskommission.

Dank an: Cedric Andrieux, Povilas Bastys, Bryana Fritz, Emily Gale, David Van Dijcke, Herman Venderickx, KASK Conservatorium, King's Fountain Foundation.

Meyoucycle

Deutschlandpremiere

08., 09., 10. und 11. September 2016: 20.00 Uhr
PACT Zollverein

Englisch mit deutschen und englischen Übertiteln

Dauer: ca. 2 h, keine Pause

Einführung jeweils 45 min vor Vorstellungsbeginn

Johans High Noon IV

Eleanor Bauer, Luk Perceval, Alain Platel, Johan Simons

11. September 2016, 12.00 Uhr

Refektorium, Vorplatz der Jahrhunderthalle Bochum



„Meyoucycle“ (Me-you-cycle) ist ein politisches Science-Fiction-Fantasy-Konzert über Ausdruck im Zeitalter von Turbo-Kapitalismus und digitaler Interaktion. Kontaktanzeigen, altmodische Briefe, Chat-Bots, Tweets, Wort-Jazz, endlose Tiraden, poetischer Terrorismus, Sound und Video kollidieren in einer Denkschleife über heutiges und künftiges Leben und die Kräfte und Interfaces, die es gestalten.

Mit einem fremdartigen Akzent auf Englisch ausgesprochen kann der Titel „Meyoucycle“ wie „musical“ klingen, aber mit zwar ähnlichen Mitteln entsteht etwas anderes. Die Inszenierung ist tatsächlich eine Art Liederzyklus, der Musik, Tanz und Text beinhaltet und eine Geschichte zu erzählen scheint: In naher Zukunft hat die Gruppe Poetic Terrorists and Emotional Hackers sich in die Anonymität zurückgezogen. Sie halten sich im Dunklen auf – im „dark web“, in Wäldern, im Unbekannten, im Unterbewussten, in der Intuition der verborgenen Kenntnis. Sie entziehen sich einem alles durchdringenden System, das jegliche Kommunikation zwischen Menschen enteignet und in Gewinn transformiert. Um die eigene Freiheit zurückzuerobern, müssen die Poetic Terrorists and Emotional Hackers die eigene Identität abschütteln und sich dauerhaft transformieren: Sie eignen sich immer wieder die Merkmale verschiedener Genres an, durch Performance, Musik, durch sich verändernde Benutzung von Sprache und physischem Ausdruck wird ein immer neuer Bedeutungshorizont geschaffen.

„Meyoucycle“ ist eine Zusammenarbeit der Choreografin Eleanor Bauer und des Musikers und Komponisten Chris Peck. Beide arbeiten schon seit vielen Jahren auch über große Entfernungen hinweg zusammen. Sie haben gelernt, die Realität der Distanz und der digitalen Kommunikation aktiv zu nutzen. Ausgehend von so unterschiedlichen Materialien wie Zeitungsartikeln bis hin zu Träumen und unter Einbeziehung von Werken dreier Gast-Songwriter entsteht zusammen mit den Performern und dem Ictus Ensemble ein Kreislauf aus me's und you's. Als ein „me-you-cycle“ erkennt die Performance an, das alle Auffassungen von Theater immer und unausweichlich im Verhältnis des Theaters zur Öffentlichkeit entstehen.



Die Randzone des Bekannten

Ruhrtriennale: Frau Bauer, Ihre Stücke befassen sich mit den Schnittstellen zwischen Tanz, Schreiben und Musik.

Eleanor Bauer: Ich hatte als Kind Musikunterricht und habe mich immer für Musiktheorie interessiert. Mein analytisches und emotionales Erfassen von Musik fühlt sich irgendwie angeboren an. Ich denke gern musikalisch, beim Tanzen, aber auch im Umgang mit Sprache. Meine Zusammenarbeit mit dem Komponisten Chris Peck, die schon 13 Jahre währt, ist unglaublich bereichernd. Was die Sprache angeht – sie ist ein weiteres Medium, um Gedanken und Ideen auszudrücken. Mir gefällt, dass man mit Worten sehr direkt sein kann, und trotzdem ist die Art, in der man Worte aufführt oder vertont oder zusammensetzt, ein essentieller Teil ihrer Bedeutung. Ich spreche von Theatralität, von Zuständen, Ausdruckskraft der Stimme, aber auch von Poetik. Bei „Meyoucycle“ beschlossen Chris und ich, unser Interesse an Songwriting in den Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit zu stellen, statt an einer Kollaboration von Tanz und Musik zu arbeiten, wie wir es in der Vergangenheit getan haben. Wir haben zusammen Songs geschrieben.

Uns interessierte die Art, in der Worte und musikalische Komposition in einem Lied zusammentreffen, um etwas sehr Direktes und für viele Menschen Zugängliches zu bilden. Die Geschichte von Songs als einer populären Musikform, bei der viele Menschen eine Verbindung und ein Gefühl von Verständnis spüren, interessierte uns aus mehreren Gründen. Nachdem wir einige Stücke gemacht hatten, die vielleicht etwas konzeptioneller in ihrer Kommunikation mit dem Publikum waren, interessierte es mich, etwas zu machen, zu dem die Menschen eine sehr direkte Verbindung aufbauen können, um dann von diesem Grundkontext ausgehend immer komplexere Bedeutungsschichten aufzubauen. Ich wollte unmittelbar über Dinge sprechen, die viele Menschen erleben, auf eine Art, die viele Menschen aufnehmen können, also schien Songwriting eine sehr sinnvolle Wahl.

Generell fühle ich mich nicht wie eine Künstlerin mit nur einer Disziplin. Das habe ich nie getan, obwohl ich zu einem bestimmten Zeitpunkt beschloss, Tanz am ernsthaftesten zu studieren. Ich schätze Künstler, die es schaffen, „eine“ Sache ihr ganzes Leben zu machen und sich darin zu vervollkommen, aber ich hatte schon immer sehr unterschiedliche Interessen und identifiziere mich daher mehr mit Theatermachern, die in vielen Medien gleichzeitig arbeiten: von der Idee des Wagner'schen „Gesamtkunstwerks“ zu Alwin Nikolais Beteiligung und Autorschaft an allen Aspekten seiner Stücke, zu Meredith Monk und vielen anderen großen Künstlerinnen und Künstlern. Mein Wunsch, in etlichen Genres zu arbeiten, rührt von einem Interesse an einem ständigen Lernen und Experimentieren. Teilweise entspringt das meiner generellen Neugierde, glaube ich, aber auch einem gewissen Unwohlsein damit, als „Choreografin“ identifiziert oder mit einem anderen Künstleretikett versehen zu werden. In meiner künstlerischen Laufbahn habe ich in vielen Arten von Aufführungen oder Produktionen gearbeitet, und ich möchte dieses Feld oder diese Palette nicht einengen. Ich mache Sachen, und ich möchte jede Art Sache machen können, die mich interessiert, in dem Medium, das meiner Idee am angemessensten ist. Und ich arbeite gern in den Randzonen des mir Bekannten.

In Ihren Inszenierungen fragen Sie häufig nach dem „Wir“. Können Sie uns erklären, warum Ihnen das wichtig ist?

Performance ist ein öffentliches Ereignis, und wenn man nicht gerade ein Solo macht, ist das immer eine Zusammenarbeit. Viele Leute arbeiten zusammen, um etwas zu schaffen, das noch viel mehr Leute sehen werden. Wenn mich dieser Aspekt der Arbeit nicht interessierte, würde ich etwas viel hermetischeres machen.

Ich glaube, an einem gewissen Punkt – egal, was mich zum Tanz oder zur Performance oder zum Schreiben oder Singen oder Stückemachen hinzieht – ist es so: Wenn ich den ersten Impuls oder die erste Idee dem Blick der Öffentlichkeit aussetze, muss ich mich fragen, warum ich sie mit anderen teile. Warum betrifft diese Idee andere? Wie kann es andere angehen? Welche kollektiven Belange stehen auf dem Spiel? Ich kann zu meiner eigenen Freude tanzen



oder singen, und das tue ich oft, aber es ist nicht besonders notwendig, das anderen zu zeigen. Die Tatsache, dass man an der Erschaffung von Performances beteiligt ist, wirft diese Fragen auf, und ich suche Antworten darauf, weil ich nicht allein auf der Welt bin. Meine Ideen gehören nicht mir alleine, sie gehören zu dem Erleben meiner gesamten Umgebung. Meine Interessen existieren in Abhängigkeit von den Orten und Menschen, denen ich begegne, und daher gehört das, was ich erschaffe, der Welt, in der ich es erschaffe.

Sie sind seit 2013 Artist-in-Residence am Kaaitheter in Brüssel und haben bereits etliche Produktionen auf der ganzen Welt realisiert. Was gehört Ihrer Meinung nach zu einer fruchtbaren Plattform für Tanz? Haben Sie bereits Arbeitserfahrungen in Nordrhein-Westfalen?

Zu einer fruchtbaren Plattform für Tanz gehören vor allem Menschen und Zeit. Wenn sich interessante und interessierte Leute versammeln und Zeit miteinander verbringen, geschehen Dinge. Ideen, Praktiken und Wissen werden ausgetauscht und weitergegeben. Dies kann in einer Stadt passieren, wo die Lebenshaltungskosten oder die Lebensqualität oder die Kunstförderung derart sind, dass die Einwohner es sich leisten können, einander ihre Zeit zu geben, was in Brüssel oft der Fall ist; oder es kann in kuratierten Situationen passieren, wo Leute für eine bestimmte Zeit zusammengebracht werden, im Kontext eines bestimmten Events, eines Festivals, einer Konferenz oder eines Symposiums; es kann sogar in Schulen geschehen.

Ich nahm vor etwa einem Jahr teil an einer der „Atelier“-Sessions bei PACT Zollverein in Essen, wo einige Künstler ein Wochenende damit verbrachten, an Diskussionen teilzunehmen und Arbeiten oder Teile von Arbeiten im Entstehen zu zeigen. Das war eine sehr fruchtbare Plattform. Es ist wichtig, dass darstellende Künstler sich nicht nur in Theaterfoyers treffen und nur fertige, abendfüllende Werke auf der Bühne anschauen. Es ist wichtig, dass wir auch unsere Werkzeuge, Methoden, Anliegen, Prozesse, Gedanken und Fragen miteinander teilen, damit das Wissen, die Fähigkeiten und Anliegen, die hinter allen fertigen Werken stehen, ebenfalls zirkulieren. Das



macht jeden individuellen Künstler wacher und informierter und weniger isoliert in seiner Arbeit. Neben diesem Atelier-Wochenende war ich selbst etliche Male als Artist-in-Residence bei PACT Zollverein in Essen und bin dort aufgetreten. Je nach Jahreszeit ist es bei PACT dort ruhiger und abgeschirmt von der Geschäftigkeit des täglichen Lebens in Brüssel, aber darum fährt man zu solchen Residency-Programmen! Um Raum und Zeit zu gewinnen, um sich auf die Arbeit zu konzentrieren, mit Abstand vom üblichen Alltag. Unterschiedliche Phasen eines Prozesses profitieren von unterschiedlichen Arbeitsumständen.

Neben meiner langjährigen und intensiven Beziehung zu PACT bin ich auch schon bei der Ruhrtriennale aufgetreten, als Tänzerin mit Boris Charmatz in „levée des conflits“. Ich erinnere mich, John Cages „Europeras 1 & 2“ im selben Jahr bei der Ruhrtriennale gesehen zu haben, und es war einfach unfassbar. Es ist toll, experimentelle Arbeiten in einer solchen Größe zu sehen. „Meyoucycle“ wird meine erste eigene Arbeit bei der Ruhrtriennale sein.

Wie bereiten Sie sich auf Ihre Auftritte vor? Und was tun Sie danach?

Am Tag einer Aufführung verausgabe ich mich gern bei einem schweißtreibenden Training, das nichts mit der Arbeit zu tun hat, um überschüssige Energie und Nerven abzubauen, so dass ich zur Aufführung besonders ruhig bin. Ich esse früh am Tag etwas Gesundes, Proteinhaltiges, und versuche Zucker zu vermeiden, weil Zucker keine dauerhafte Energie liefert.

Vor der Aufführung mache ich gern ein beruhigendes Aufwärmtraining, etwas eher Meditatives oder auf den Atem gerichtetes, um meine Energie zu erden, mit dem Raum eins zu sein, am Mittelpunkt meines Bewusstseins anzukommen und sinnlich wach und mental klar zu sein. Ich versuche, kurz vor der Aufführung nichts zu proben oder in meinem Kopf Teile der Show durchzugehen, weil ich nicht die Unsicherheit im Kopf haben möchte, ob ich es richtig hinbekomme oder nicht. Ich versuche einfach, mit dem Kopf im Präsens zu bleiben.

Vor jeder Show gibt es aber auch ein kleines Stück aus dem Werk, das wir zusammen machen, als Ritual, um zusammenzufinden. In „Meyoucycle“ checken wir die Mikrophone und dann singen wir die Harmonien aus dem Lied ‚so much to do‘, bevor wir die Saaltüren öffnen, um uns – wörtlich und im übertragenen Sinne – aufeinander einzustimmen. Bevor ich auf die Bühne gehe, vergewissere ich mich auch, dass ich aufhöre, als Autorin des Werks zu denken, und stattdessen als Darstellerin denke. Was entstanden ist ist entstanden und dann muss man an die getroffenen Entscheidungen glauben und das Stück im Jetzt aufführen, für die Leute, die kommen, um es JETZT zu sehen. Wenn es etwas zu ändern gibt, kann man das später tun!

Unmittelbar nach einer Aufführung dusche ich normalerweise und räume auf, was auf der Bühne und dahinter aufzuräumen ist, ziehe mich an und trinke mit den Leuten ein Bier! Es ist wichtig, einen Moment der Belohnung für harte Arbeit zu haben, die Gesellschaft meiner Kolleginnen und Kollegen zu genießen und zu schätzen, was wir zusammen geleistet haben, ob es nun perfekt lief oder nicht. Am nächsten Tag oder in den Tagen danach schaue ich mir normalerweise das Video an – man könnte sagen, dass ich dadurch in die Rolle der Autorin zurückkehre. Ich mache mir Notizen für Verbesserungen, an denen wir beim nächsten Mal arbeiten können – sei es am nächsten Tag oder in einigen Wochen oder Monaten. Oft kommen mir während einer Auszeit, nachdem ein Aufführungstermin vorbei ist – oft auch, während ich etwas ganz anderes mache – neue Gedanken oder Ideen, die das Werk meiner Meinung nach verbessern könnten. Auch weit nach der Premiere, wenn ich offiziell gar nicht mehr an dem Stück arbeite, arbeitet das Stück immer noch an mir!



Biografien A–Z

Eleanor Bauer lebt als Performerin und Choreografin in Brüssel. Geboren in Santa Fe, New Mexico, studierte sie Tanz, Choreografie und Performance an der Tisch School of the Arts der New York University sowie bei P.A.R.T.S. in Brüssel. Sie arbeitete unter anderem mit David Zambrano, Mette Ingvartsen, Trisha Brown, Xavier Le Roy und Boris Charmatz zusammen. Ihre Stücke wie „BIG GIRLS DO BIG THINGS“ (Solo, 2010) wurden international gezeigt und von Kritikern gefeiert. Ihre letzte Arbeit war eine Trilogie, bestehend aus „A Dance for the Newest Age (the triangle piece)“ (Sextet, 2011), „Tentative Assembly (the tent piece)“ (Nonet, 2012) and „Midday & Eternity (the time piece)“ (Trio 2013).

Kobe Van Cauwenberghe hat Gitarre am Konservatorium in Gent studiert und hat einen Abschluss in Contemporary Performance Practice von der Manhattan School of Music in New York. Während seines Aufenthalts in New York war er Mitglied des Wet Ink Ensembles und war als freier Gitarrist an mehreren Projekten beteiligt. Weitere Zusammenarbeiten erfolgten mit Callithumpian Consort in Boston, dem International Ensemble Modern Academy in Frankfurt und dem Either/Or Ensemble in New York. Als Musiker arbeitet er mit Ictus aus Brüssel und den Ensembles 2E2M und Multilatérale aus Paris.

Inga Huld Hákonardóttir ist eine isländische Künstlerin, die in Belgien lebt und arbeitet. Ihre Tanzausbildung erhielt sie an der Nationalen Ballettschule Islands, an der Palucca Hochschule für Tanz und bei P.A.R.T.S. In der Vergangenheit arbeitete sie unter anderem mit den Musikensembles Ictus und GAME, mit Salva Sanchis sowie mit

Eleanor Bauer zusammen. Im Herbst 2016 wird sie in einem Werk, das zusammen mit Rósa Ómarsdóttir entsteht, zu sehen sein und ein neues Stück zusammen mit Kathryn Vickers und Rebecka Stillmann kreieren.

Tarek Halaby studierte Dance-Performance an der University of Iowa und bei P.A.R.T.S. in Brüssel. Er war Gründungsmitglied von Miguel Gutierrez and The Powerful People, 2009 tanzte er in ihrem Stück „Last Meadow“, das 2010 mit dem New York Dance and Performance Bessie Award ausgezeichnet wurde. Als freier Künstler wurde er vom Workspace WP Zimmer in Antwerpen unterstützt. Zusammenarbeiten mit Salva Sanchez, Zimmermann & De Perrot und der Band The Knife. Außerdem spielte er die Hauptrolle in dem Film „Problem-ski Hotel“ von Manu Riche.

Ictus ist ein in Brüssel beheimatetes Ensemble für zeitgenössische Musik und teilt sich seit 2004 die Räumlichkeiten mit der Tanzcompany Rosas. Das Ensemble besteht aus rund zwanzig MusikerInnen und einem Sounddesigner. So vollführt es eine Annäherung an ein gemischtes elektrisches Orchester. Seit 2004 besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Opéra de Lille, wo fast jedes Jahr neue Opernproduktionen entstehen. In Kooperation mit der Ghent School of Arts hat Ictus einen Masterstudiengang gegründet, der sich der Interpretation von zeitgenössischer Musik widmet.

Gerrit Nulens wurde 1972 geboren. Er studierte klassische Percussion bei Robert Van Sice am Rotterdamer Konservatorium und ist außerdem Preisträger des Kranichsteiner Musikpreises für die Interpretation von zeitgenössischer

Musik (Darmstadt). Mit dem Label PME veröffentlicht er zeitgenössische Musik mit Fokus auf Musik für und mit Percussion. Seine Spezialisierung auf Improvisationen und die Inkorporation von neuen Medien bei Live-Performances führte dazu, dass er bereits in vielfältigen interdisziplinären Kontexten auftrat.

Chris Peck ist ein Komponist, Computermusiker und Improvisator, der häufig mit Choreografen und Theatermachern zusammenarbeitet, darunter Deke Weaver, Jennifer Allen, Beth Gill, John Jasperse, RoseAnne Spradlin und David Dorfman. 2015 hatte seine Zusammenarbeit mit der Choreografin Milka Djordjevich, im The Kitchen (NYC) Premiere. Zusammen mit Jon Moniaci und Stephen Rush improvisiert er als „Crystal Mooncone“. Das Trio schließt momentan die Arbeit an seinem fünften Album ab. Er promovierte 2015 in Komposition und Computertechnologien an der University of Virginia.

Gaël Santisteva wurde 1977 in Auch, Frankreich geboren. Er studierte Kunstgeschichte an der Universität von Toulouse. Anschließend wurde er beim E.N.C.R. und am CNAC der Châlons en Champagne angenommen. Von 2006 bis 2010 war er Teil von les Ballets C de la B in Gent, wo er mit dem Choreografen Koen Augustijnen erarbeitete. 2005 traf Gaël Santisteva seine künstlerische wie auch private Partnerin Lara Barsacq. Weitere Arbeiten entstanden mit den Künstlern Cie Zimmermann / de Perrot, Myriam van Imschoot, Melissa Von Vépy und Christian Bakalov. **Gwenaëlle Rouger** lernte beim argentinischen Komponist und Pianist Carlos Roqué Alsina und schloss 2014 ihr Studium in Contemporary Music Performance am Royal College of Music in London mit Auszeichnung ab. Sie hat international als Solistin und Kammermusikerin gespielt. Außerdem spielte

sie mit Ensembles wie dem Plus-minus Ensemble aus London oder Ictus aus Brüssel. **Gwenaëlle Rouger** ist Pianistin und Kodirektorin der Soundinitiative new music ensemble.

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur

Das Feuilleton im Radio.

Deutschlandradio Kultur berichtet
von der Ruhrtriennale



Rang 1
Das Theatermagazin
Sa • 14:05



Kompressor
Das Kulturmagazin
Mo bis Fr • 14:07



Fazit
Kultur vom Tage
Mo bis So • 23:05

bundesweit und werbefrei

An Rhein und Ruhr auf UKW 96,5
DAB+, Kabel, Satellit, Online, App
deutschlandradiokultur.de



Die Menschheit hat's schon einmal
versaut. Deshalb überlassen unsere
Nachhaltigkeitsexperten nichts dem Zufall.

Evonik ist der kreative Industriekonzern, der Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit verbindet. Mit Leidenschaft und Know-how entwickeln unsere Experten Lösungen für morgen – von Leichtbau über Medizintechnik bis hin zu alternativer Energiegewinnung. Unsere strategische Innovationseinheit Creavis denkt dabei in langfristigen Zeiträumen, um die Ansprüche unseres Planeten ebenso zu erfüllen wie die unserer Kunden. Besuchen Sie die Zukunft unter www.creavis.de.

Evonik. Kraft für Neues.



Team PACT Zollverein

Stefan Adam (Auszubildender Veranstaltungstechnik), Katharina Burkhardt (Produktionsleitung), Nassrah-Alexia Denif (Presse / Öffentlichkeitsarbeit), Robin Diehl (Auszubildender Veranstaltungstechnik), Lea Galinski (Volontärin Produktionsleitung), Christian Göbel (Veranstaltungstechnik / Toningenieur), Simone Graf (Produktionsleitung), Christine Grosche (Volontärin Presse / Öffentlichkeitsarbeit), Stefan Hilterhaus (Künstlerische Leitung), Sarah Kaes (Marketing / Vertrieb), Jonas Kante (Praktikant Veranstaltungstechnik), Marcus Keller (Bühnenmeister), Markus Peerlings (Gebäude- und Eventmanagement), Len Pichler (Auszubildender Veranstaltungstechnik), André Schallenberg (Produktionsleitung), Heike Schwitalla (Verwaltung / Controlling), Marcus Stütz (Bühnenmeister), Janne Terfrüchte (Referentin Künstlerische Leitung), Yvonne Whyte (Produktionsleitung), Nina Winckler (Geschäftsführung)

Choreografisches Zentrum NRW GmbH wird gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW und der Stadt Essen. Tanzlandschaft Ruhr ist ein Projekt der Kultur Ruhr GmbH und wird gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



KULTUR RUHR GmbH

Impressum

Texte: Das Email-Interview mit Eleanor Bauer „Die Randzone des Bekannten“ ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

Fotos: Anne Van Aerschot

Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln. Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir, uns dies mitzuteilen.

Herausgeber: Kultur Ruhr GmbH, Leithestraße 35, 45886 Gelsenkirchen

Geschäftsführung: Johan Simons, Lukas Crepaz

Redaktion: Jeroen Versteede

Konzept und Design: Base Design Brüssel / **Grafik:** Moritz Kappen

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH, Bönen / Westfalen

Team der Ruhrtriennale 2016

Intendanz: *Johan Simons*, Sabine Krüger / **Geschäftsführung:** *Lukas Crepaz*, Maïke Deichsel, Swantje Stephan, Annika Trockel, Simon-André Wensing / **Dramaturgie:** *Jan Vandenhouwe*, Dr. Vasco Boenisch, Eva Falb, Thorben Meißner, Dorothea Neweling, Tobias Staab, Jeroen Versteede; **Junge Kollaborationen:** Cathrin Rose, Meriel Brütting, Navjot Sing, Caroline Wolter; **Campustriennale:** Christoph Bovermann, Carla Gesthuisen, Jana Mila Lippitz / **Künstlerisches Betriebsbüro, Produktionsbüro:** *Boris B. Ignatov*, Christiane Biallas, Susanne Blank, Philip Decker, Jennifer Köhler, Monique Stolz / **Marketing und Vertrieb:** *Martin Obermayr*, Lisa Blume, Franca Lohmann, Marie Zimmermann; **Grafik:** Moritz Kappen, Larissa Leich; **Ticketing:** Ulrike Graf, Kerstin Finkel, Anja Nole, Julia Zimmermann / **Presse:** *Dijana Tanasić*, Sarah Beer, Anna Westphal / **Technik, Ausstattung:** *Will-Jan Pielage*, Kirsten Ballhorn, Georg Bugiel, Tina Carstens, Yannick de Wit, Andreas Dietmann, Ingo Fey, Ralf Hitzner, Georg Kolacki, Stefanie Kusenberg, Bertram Lettow, Bernd Lucke, Tanja Martin, Frits Nieuwland, Lydia Pauels, Anne Prietzsch, Ulrike Ranft, Julia Reimann, Mareike Schneider, Ioannis Siaminos, Hanno Sons, Darko Šošić, Saskia Tappe, Daniel Teusner, Erik Trupin, Anke Wolter, Benjamin zur Heide / **Kostüm, Maske:** *Tina Carstens*, Marie Gächke, Julia Rautenhaus, Sybille Ridder / **Verwaltung:** *Uwe Peters*, Tanja Alstede, Muharrem Aslan, Anne Burke, Fatima Derhai-Unger, Renate Ingenwerth, Alexandra Kühntoph, Franz-Josef Lortz, Felicia Moldenhauer, Natalja Riffel, Annika Rötzel, Julia Schmidt, Michael Turrek / **Veranstaltungsorganisation:** *Claudia Klein*, Eileen Berger / **Auszubildende:** Leonie Burgmer, Katharina Heib, Daniel Kalischewski, Paula Packheiser, Nina Sabath

Festivalteam Marketing / Ticketing: Annika Albrecht, Alina Baranowski, Pia Bergerbusch, Tillmann Betz, Hannah Clement, Julia Dammer, Manischa Eichwalder, Franziska Fait, Philipp Goldt, Fabio Gorchs, Sascha Hahn, Ailin Heuer, Jessica Hölzl, Yuxing Li, Julia Mainka, Laura Metzemacher, Cornelius Mücke, Denise Oppenberg, Lisa Rölleke; Nina Schüchter, Hannah Schulten, Angelina Stiefel, Alina Steiner, Niels Trost

Programmhinweis:

Schauspiel: MEDEA.MATRIX

Susanne Kennedy, Markus Selg, Birgit Minichmayr
ab 15. September 2016: Gebläsehalle, Landschaftspark
Duisburg-Nord
ruhr3.com/med

Bringen Sie Farbe aufs Programmheft:
Hier ist Platz für einen Stempel mit dem heutigen Datum.
Auf zu unserer Stempelstation im Foyer!

RUHRTRIIENNALE

Festival der Künste

Gesellschafter & Öffentliche Förderer

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Regionalverband Ruhr

